

Datum: 17. März 2024

Serie: Bedingungslos geliebt

Thema: „Die Rückkehr zum Vater“ (5 von 5)

Text: Lukas 15,1-3 und 11-32

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Wir beschäftigen uns mit dem bekannten Gleichnis vom „Verlorenen Sohn“ in Lukas 15. In dieser Geschichte geht es um grundsätzliche Fragen rund um das Evangelium: Wie ist Gott? Was ist Sünde? Was ist die gute Nachricht? Warum ist Jesus in diese Welt gekommen? Wovon will er uns erlösen? Was ist unsere Perspektive im Leben und unsere Lebensbestimmung? Und ähnliche Dinge.

Heute legen wir den Fokus auf den „Weg zurück zum Vater“: Welche Hindernisse gibt es? Wie geht der Vater mit Rückkehrern um? Wie gehen ältere Brüder mit den Rückkehrern um?

Jesus erzählt unsere Menschheitsgeschichte, wie wir alle auf der Suche nach einem sinnerfüllten Leben sind.

Der jüngere Bruder steht für jene Menschen, welche in einem sinnlichen Leben Erfüllung suchen. Der ältere Bruder steht für jene Menschen, welche durch ein religiös korrektes Leben Erfüllung suchen. Beide Brüder sind verloren. Jesus wollte mit dem Gleichnis beide Gruppen einladen, an den Tisch des Vaters zu kommen. Doch vor allem zielte er auf jene Gruppe von Menschen, welche religiös und moralisch ein korrektes Leben führten und sich dabei einbildeten, dass Gott deshalb mit ihnen zufrieden sein müsste. Diesen wollte Jesus mit der Geschichte erklären, dass wir uns die Präsenz beim Festmahl nicht verdienen können, sondern dass Gott uns bedingungslos liebt und deshalb einlädt, an den Tisch zu kommen. Es ist der Raum der Gnade Gottes.

1. Die Schwierigkeit der Rückkehr

Wir können zwei Hindernisse beobachten, welche jüngeren Brüdern im Weg stehen, um den Rückweg zum Vater anzutreten:

a) Äussere Situation: Es geht uns zu gut.

Der jüngere Bruder brauchte den Vater nicht. Solange er genug Geld und Freunde hatte, benötigte er den Vater nicht. Es gab keinen Anlass, nach Hause zu gehen. Das ist auch heute beobachtbar: Wenn es uns Menschen gut geht

und wir alles haben, glauben wir dadurch ein erfülltes Leben zu haben und sehen nicht ein, warum wir Gott suchen sollen.

b) Innere Situation: Wir sind zu stolz.

Wir stecken in Selbstsucht, Selbstüberzeugung und Stolz fest. Wir wollen nicht zugeben, dass ein Leben ohne Gott sinnlos ist. Wir glauben, dass wir es schon selber erfüllend hinkriegen. Deshalb suchen wir uns Dinge, welche uns glücklich machen sollen. Das können Dinge, Erlebnisse, Beziehungen, Menschen und ähnliches sein, von welchen wir glauben, dass sie uns erfüllen. Doch das ist Götzendienst.

Diese Suche ist gnadenlos. Man muss sich anstrengen.

Für viele Menschen sind eines oder beides Hindernisse, welche sie davon abhalten, den Rückweg zum Vater anzutreten.

2. Wie der Vater mit Rückkehrern umgeht

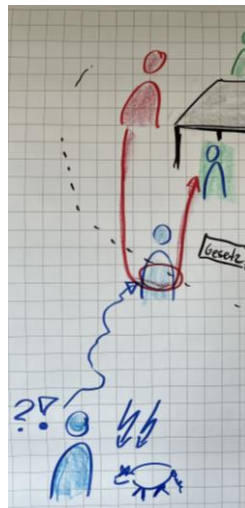
Wie geht der Vater mit jenen um, die sich trotz allen Hindernissen auf den Rückweg zum Vaterhaus machen? Im Gleichnis macht sich der jüngere Bruder auf den Rückweg. Indem er in Sichtweite zum Vaterhaus kommt, rennt ihm der Vater entgegen. Der Vater umarmt ihn, freut sich über seiner Rückkehr und führt ihn ins Vaterhaus. Der Sohn will jedoch direkt zum Haus

der Knechte, da er sich schämt und schuldig fühlt. Doch der Vater lässt sich auf kein Gespräch über Schuldenbegleichung, Rückzahlung und Dienst als Knecht ein. Sondern er kleidet ihn neu ein und gibt ihm unverdienterweise die Würde als Sohn zurück.

Ohne Bedingungen zu stellen öffnet der Vater einen Raum der Gnade.

Der Vater begleitet zurückkehrende jüngere Brüder ins Vaterhaus, kleidet sie neu ein, gibt ihnen Sohneswürde und setzt sie zum Festmahl an seinen Tisch. Es ist der Ort, wo auch ältere Brüder sein sollten. Doch die sind nicht da. Sie stehen draussen und finden es ungerecht.

3. Rückkehr ist noch nicht Umgestaltung
 Im Gleichnis kommt der jüngere Bruder direkt an den Tisch des Vaters. So wie ein Mensch durch



Jesus Christus zu Gott findet und aufgrund der Entscheidung, ihm zu vertrauen, direkt in Beziehung mit Gott kommt.

Für den jüngeren Bruder kommt das überraschend. Er ist plötzlich neben dem Vater am Tisch. Doch nun beginnt der Prozess des Lernens, wie er im Vaterhaus sein Leben gestalten soll. Sein bisheriger Lebensstil ist nicht einfach weg, sondern er kann nun Schritt um Schritt den neuen Lebensstil einüben.

Niemand kommt zum Glauben an Gott und weiss dann sofort, wie ein Leben in der Nachfolge Jesu aussieht. Es ist ein längerer Weg des Lernens, wo wir durch viele Lernprozesse immer klarer erkennen, wie wir unser Leben gestalten sollen. Das sehen wir auch bei Mose, Josua, Mirjam, Ruth, David, Petrus, Maria, Johannes und allen biblischen Gestalten so. Es geht in der Nachfolge um Veränderung und Umwandlung, welche dank der Nähe zum Vater im Verlauf der Jahre stattfindet. Siehe dazu 2.Korinther 3,18 und Römer 12,2.

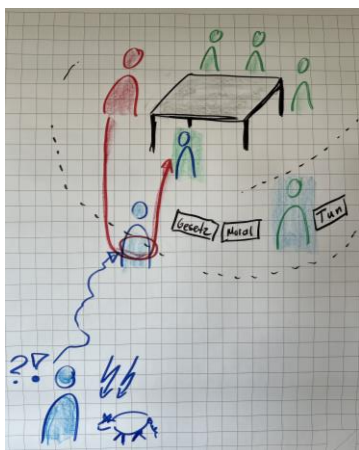
Gott gibt uns in seiner Gnade Zeit und Raum um verwandelt und immer reifer zu werden.

Es funktioniert nicht durch Regeln, die wir einander auferlegen. Die Verwandlung und Reifung in der Nachfolge Jesus ereignet sich aufgrund der Nähe zum Vater, durch das Lesen der Bibel, durch das Hören auf den Heiligen Geist und durch Gemeinschaft mit anderen am Tisch des Vaters. Dann sind sogar Schwierigkeiten eine Möglichkeit zur Reifung.

4. Wie ältere Brüder mit Rückkehrern umgehen sollen

Im Gleichnis kritisierte Jesus die moralisch korrekten und frommen Leute in ihrem Umgang mit jenen, welche Gott suchen und ihm vertrauen wollen. Er wirft ihnen vor, dass sie Gesetze und Regeln erstellen, um die Menschen «gottgemässer» zu machen. Jesus macht klar, dass die Regeln und Gesetze eher blockieren und die Tür zum Vaterhaus verschliessen, anstatt dass sie geöffnet wird.

Wir als ältere Brüder und Christen neigen



manchmal auch dazu, die Rückkehrer zu einem gottgemässen Lebensstil aufzufordern. Wir sagen dann: Wenn du Jesus von ganzem Herzen nachfolgen willst, dann bringst du als erstes dein Leben in Ordnung. Du beginnst nun auf der Stelle die moralischen

Grundsätze und Regeln zu leben, welche die Bibel fordert.

Doch Jesus als wahrer älterer Bruder hatte damals nicht mit Gesetzen moralisiert, sondern er half den Menschen auf den Heiligen Geist zu hören und durch die Nähe zu ihm von innen nach aussen Verwandlung zu erleben.

Wir älteren Brüder sollten es auch so machen, wie der Vater es mit uns macht: Anderen in demütiger Haltung gnädig Raum geben. Wir sollen einander begleiten und ermutigen, am Tisch des Vaters zu bleiben und ihnen helfen, auf den Heiligen Geist zu hören. Damit sie sich nicht äusserlich an Regeln halten und innen leer bleiben, sondern in eine tiefer werdende Herzensbeziehung zu Gott wachsen und so verwandelt werden. Das hat Folgen für unsere Gemeinschaft und unseren Umgang miteinander hier in der Kirche: **Wir geben einander Zeit und gnädig Raum zum Lernen und in der Nachfolge zu reifen.**

Wir sind gemeinsam am Tisch des Vaters im Raum seiner Gnade. Wir lernen Nachfolge Jesu durch verschiedene Prozesse und geben einander Raum und ermutigen einander, nahe beim Vater zu bleiben.

Wir merken uns:

- Der Vater gibt dir an seinem Tisch Raum der Gnade.
- Erlebe in der Gegenwart des Vater Verwandlung.
- Ermutige andere auf ihrem Weg zum Tisch des Vaters und gib ihnen Zeit, um im Raum der Gnade Verwandlung zu erleben.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Was hindert deine Freunde und Bekannten, den Rückweg zum Vater anzutreten? Was blockiert und hindert sie möglicherweise, Gott ihr Vertrauen zu schenken?
- Was braucht es von wem, damit ein Mensch aus der Gottesferne bis an den Tisch des Vaters kommen kann?
- Wie funktioniert der „Umwandlungsprozess“ am Tisch des Vaters? Wer trägt was dazu bei, damit wir immer mehr „in sein Bild verwandelt“ werden? Lies dazu 2. Korinther 3,18 und Römer 12,2.
- Wo und wie können wir älteren Brüder (Christen) für Rückkehrer zur Blockade werden, wenn andere Menschen zum Glauben und in die Gemeinde kommen?
- Wenn wir einander „Raum der Gnade“ geben – wie sieht dann unser Miteinander im Alltag der Gemeinde aus?